

Alles ist gut...

Nur drei Worte, die zum Widerspruch provozieren. Ist das wirklich so? Was geschieht alles, was zu kritisieren ist?

Der Monatsspruch für den Mai aus dem Timotheusbrief greift die Frage auf, was gut ist. Prägnant stellt er fest: „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nicht verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird. (1.Timotheus 4,4) Im Hintergrund dieser Aussage steht ein Streit in den ersten Gemeinden. Was darf man als Christ essen? Sollen Christen heiraten oder nicht? Der Apostel klärt auf: Ihr seid frei – Gottes Schöpfung ist gut. Lebt in ihr in der Freiheit, die Jesus Christus euch geschenkt hat.

Das klingt für mich zunächst befreiend. Na dann – dann kann ich ja alles nutzen, gebrauchen, tun und lassen. Die Zielrichtung ist deutlich: Alles ist gut – gehe deinen Weg, entdecke in deinem Leben, wie reich Gott dich gemacht hat. Entdecke, was er dir gibt und dir gönnt. Du darfst ohne schlechtes Gewissen genießen – das wunderbare Abendbrot mit Freunden, den Tanzabend in den Mai oder auf einem schönen Fest.

Aber der Text hat ja noch einen Schlussgedanken: „Nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird“. Also kommt es auf eine Haltung des Dankens an. Es ist eine Haltung, in der ich entdecke, wie viel ich dem Leben, den Generationen vor mir und nicht zuletzt Gott verdanke. Vieles in meinem Leben habe ich nicht „nur“ aus eigener Kraft erschaffen. Ich stelle mir einen dankbaren Menschen so vor, dass er bei allem, was nicht gelingt und fragwürdig bleibt, dennoch das Gute nicht aus den Augen verliert. Es gibt Christen, die finden fast überall noch einen „dunklen Fleck“ oder einen Grund, doch noch dies oder jenes abzulehnen. Es gibt Christen, die finden kaum zur Freude an dem, was Gott gibt. Überall könnte doch noch eine „Verführung“ lauern. Natürlich gilt es, genau hinzusehen. Natürlich ist es die tägliche Erfahrung, dass Menschen das Gute falsch nutzen, sich und andere schaden und damit das Gute verloren geht. Und doch: Gott traut uns hier viel und freut sich, wenn wir seine Geschenke mit Freude annehmen. Bleibt zum Schluss die Bitte: Alles ist gut – aber bitten wir Gott, uns zu zeigen, wie wir dazu beitragen können, dass das Gute gut bleiben kann.

Manfred Holst, Pfarrer, Diplom-Supervisor

Selbständigen Evangelisch-Lutherische Kirche, Auferstehungskirche,
Barfußertor 6

